

Palmöl

Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit

Wo wird Palmöl produziert?

Die Ölpalme, die ursprünglich aus den Regenwäldern Westafrikas stammt, wächst heutzutage in allen Tropenregionen der Welt. Zu den wichtigsten Hauptanbauländern gehören mit über 84 Prozent Indonesien und Malaysia. In den Jahren 2020 und 2021 wurden weltweit 73,1 Millionen Tonnen Palmöl und 16,6 Millionen Tonnen Palmkernöl auf etwa 28 Millionen Hektar Anbaufläche produziert. Das entspricht etwa 78 Prozent der Fläche Deutschlands.

Palmöl ist vielfältig einsetzbar

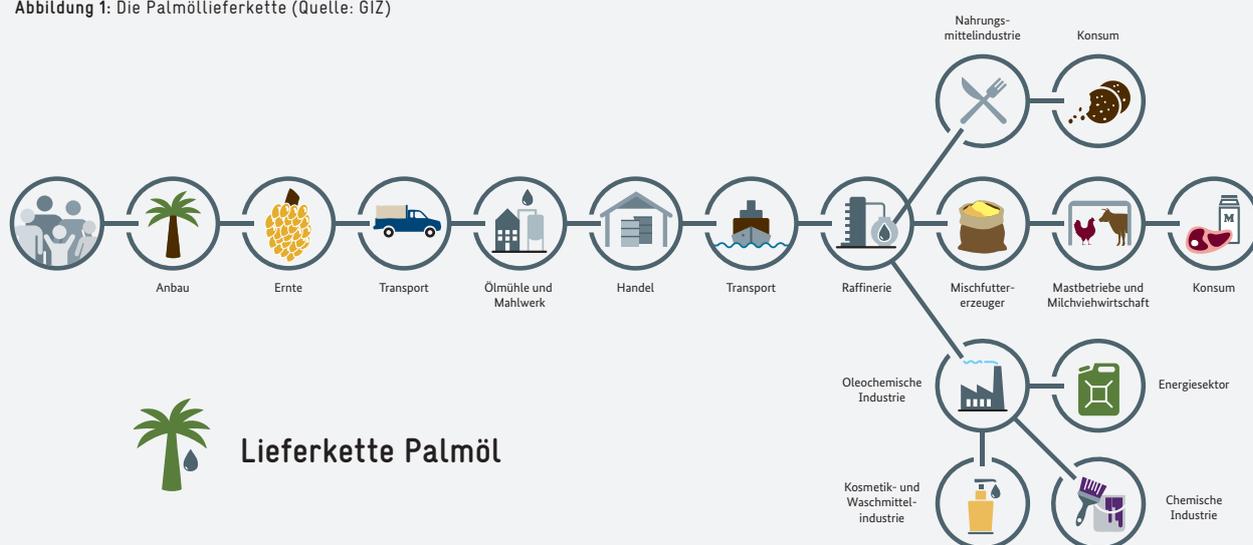
Neben seinem Einsatz als Biokraftstoff findet sich Palmöl heute auch in jedem zweiten Supermarktprodukt. Palmöl steckt beispielsweise in Schokolade, Keksen, Fertiggerichten, Kosmetikartikeln ...

Palmöl ist bei Produzentinnen und Produzenten beliebt, da die Ölpalme sehr ertragreich und ihre Ernte das ganze Jahr möglich ist. Das Öl wird aus dem Fruchtfleisch sowie in geringeren Mengen aus den Kernen der Früchte der Ölpalme gewonnen. Die EU ist neben Indien und China die bedeutendste Abnehmerin von Palmöl. In den letzten zehn Jahren ist die Produktion um mehr als 50 Prozent gestiegen und es wird damit gerechnet, dass die Nachfrage in den nächsten Jahren weiter zunimmt.

Eine wichtige Einkommensquelle für viele Menschen

Weltweit sind etwa 6,7 Millionen Menschen von der Palmölproduktion abhängig, davon 3 Millionen Kleinbäuerinnen und -bauern und 3,7 Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter auf Plantagen. Weitere Arbeitskräfte sind informell oder

Abbildung 1: Die Palmöllieferkette (Quelle: GIZ)



temporär auf Ölpalmplantagen beschäftigt. In Indonesien und Malaysia bewirtschaften kleinbäuerliche Betriebe 40 Prozent der Ölpalmenflächen, in Thailand 80 Prozent und in Ghana sogar mehr als 93 Prozent. Der Anbau von Ölpalmen lohnt sich für diese Betriebe oft mehr als der Anbau von Mais, Kaffee oder Naturkautschuk, da das mögliche Einkommen im Vergleich höher ist.

Prekäre Arbeitsbedingungen ...

Der Ölpalmanbau hat in ländlichen Regionen Arbeitsplätze geschaffen, ein höheres Einkommen der Bevölkerung ermöglicht und ist ein wichtiger Wirtschaftszweig in den Anbauländern. Die Arbeitsbedingungen im Palmölsektor sind jedoch nicht selten prekär. Häufige Herausforderungen sind:

- Informelle Arbeitsverhältnisse ohne Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen
- Entlohnung unter dem gesetzlichen Mindestlohn
- Hohes Produktionsoll und damit einhergehend unbezahlte Überstunden
- Gefährdung der Gesundheit durch Einsatz von Pestiziden ohne Schutzkleidung
- Kinderarbeit
- Konflikte um Land zwischen Unternehmen und lokalen Gemeinden, die das Land gewohnheitsmäßig nutzten, bevor es für die Anlage von Palmölplantagen vorgesehen wurde (unter anderem in Indonesien oder Kolumbien)

...und Entwaldung

Für den Anbau von Ölpalmen werden bis heute Primärwälder gerodet und wertvolle Ökosysteme zerstört. Indonesien gehört zu einem der Länder mit den höchsten Entwaldungsraten weltweit: Von 2002 bis 2019 sind 9,48 Millionen Hektar Primärwald gerodet worden – zu einem beachtlichen

Anteil aufgrund der Expansion der Flächen für die Palmölproduktion. Die jährliche Entwaldungsrate für Ölpalmplantagen liegt in Indonesien seit 2005 bei durchschnittlich etwa 117 000 Hektar pro Jahr. Die Entwaldung hat zur Folge, dass zahlreiche bedrohte Arten wie der Sumatra Tiger und das Java-Nashorn ihre natürlichen Lebensräume verlieren. Durch den Anbau von Ölpalmen auf Torfböden und durch gelegte Waldbrände werden außerdem eine große Menge an Treibhausgasen freigesetzt, was den Klimawandel vorantreibt.

Warum Zertifizierung wichtig ist

Die EU hat 2019 beschlossen, dass die Anteile von Kraft- und Brennstoffen aus Palmöl ab 2023 reduziert und bis 2030 nicht mehr auf die Ziele für erneuerbare Energien angerechnet werden können. Ein genereller Ausstieg aus der Palmölnutzung besonders im Lebensmittelsektor wäre jedoch nicht zielführend, da andere Ölpflanzen weitaus mehr landwirtschaftliche Fläche benötigen, um dieselbe Menge an Öl zu produzieren (siehe Abbildung 3). In Europa setzen immer mehr Unternehmen auf zertifiziertes Palmöl. So trugen in Deutschland 2019 rund 83 Prozent des in Deutschland verbrauchten Palmöls eine Zertifizierung, davon etwa 30 Prozent durch den RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil). Darüber soll sichergestellt werden, dass keine Primärwälder für Palmöl gerodet, die Biodiversität geschützt und die Einhaltung von Menschen- und Arbeitsrechten garantiert wird. Der RSPO-Nachhaltigkeitsstandard enthält auch Kriterien zum Schutz von Menschenrechten, wie den Rechten von Migrant*innen im Ölpalmanbau. Aktuell sind weltweit 19,3 Prozent der Palmölproduktion zertifiziert. Um diesen Anteil zu steigern, ist es wichtig, dass in Indien und China ebenfalls die Nachfrage nach zertifiziertem Palmöl wächst.

Abbildung 2: Ernte von Ölpalmfrüchten in Malaysia (Quelle: GIZ/Franziska Rau)



Das machen GIZ und BMZ

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) setzt sich die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) auf verschiedene Weise für mehr Nachhaltigkeit im Palmölsektor ein. Im Distrikt Kapuas Hulu in West-Kalimantan (Indonesien) wird ein vom BMZ gefördertes Projekt umgesetzt, welches die nachhaltige und entwaldungsfreie Produktion von Palmöl zum Ziel hat. Lokale Behörden, Zivilgesellschaft und Unternehmen arbeiten zur Erreichung dieses Ziels zusammen. Kleinbäuerliche Betriebe wurden zu nachhaltigen Anbaumethoden geschult, bezüglich einer Zertifizierung unterstützt und in internationale Lieferketten eingebunden.

Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Forums für Nachhaltiges Palmöl (FONAP) arbeitet das BMZ daran, dass Unternehmen bei Konsumgütern, Futtermitteln und im Chemiesektor in Deutschland zu hundert Prozent nachhaltiges Palmöl einsetzen.

Das BMZ hat im Dezember 2015 die Amsterdam-Erklärungen zur Förderung entwaldungsfreier Lieferketten und nachhaltiger Palmöllieferketten unterzeichnet. Die Unterzeichner unterstützen den Privatsektor bei der Umsetzung von entwaldungsfreien Lieferketten. Da jedoch Zertifizierungen allein keine nachhaltige Beschaffung aller Unternehmen garantieren, tritt das BMZ darüber hinaus für eine gesetzlichen Regulierung zu unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Form eines Sorgfaltspflichtengesetzes ein.

Ölerträge der Ersatzpflanzen im Vergleich Ölerträge in Tonnen pro Hektar (t/ha)



Durchschnitt der Jahre 2010-2012
Quelle: WWF Deutschland

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66
E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich:
Programm Nachhaltige Agrarlieferketten und Standards (NAS)

Design/Layout:
Umbruch Werbeagentur GmbH, Darmstadt

Fotonachweise/Quellen:
Vorderseite: Adobe Stock; Rückseite: Ernte von Ölpalmfrüchten in Malaysia
(Quelle: GIZ/Franziska Rau)

Bonn, 2022